

23./IV. 1917

Wiener Schulfragen.

Kinderfürsorge auf allen Gebieten. — Das warme Frühstück und die Brotbeschaffung. — Selbsthilfe der Lehrerschaft. — Das Ernährungsamt in der Klasse. — Spartage und Sammeltätigkeit in der Schule. — Kriegspatenschaft und Schuljugend. — Das Kind für das Kind.

Im Vordergrund des Wiener Schulwesens steht die Kinderfürsorge, die dank der eifrigen Mitarbeit der Lehrerschaft trotz der allgemeinen Not erfreuliche Fortschritte macht. Täglich melden sich neue Kinder zur Ausbeisung und zum warmen Frühstück, die auch nach kurzer Prüfung der Sachlage die schriftliche Anweisung bekommen, damit sie schon vom nächsten Tage an ihr Frühstück oder Mittagessen bekommen. Zu beklagen ist nur, daß nicht alle Kinder an manchen Frühstückstagen ihr Stück Brot erhalten, auch mit Marken nicht. Und da ist es wieder die Lehrerschaft, welche fürsorglich eingreifen kann. Ein Wort des Lehrers genügt in der Klasse, daß die besser situierten Kinder ihren armen Mitschülerinnen Brot mitbringen. In einer Schule auf der Wieden hat sich unter den Kindern eine Fürsorgeaktion im eigenen Wirkungskreise gebildet, so eine Art Ernährungsamt, das großartig funktioniert. Man höre und staune: Ein Kind kommt zu spät, weil es sich um Kartoffeln anstellen mußte.

„Und wieviel hast du bekommen?“ fragt die Lehrerin. Das Kind schweigt verlegen und — weint. „Also nichts, vielleicht auch kein Frühstück?“ und zur Klasse gewendet spricht die Lehrerin weiter: „Wir werden mit ihr teilen, nicht wahr?“ Nahe reichen die Mädchen Brot her. „Braab“ — sagte die Lehrerin und nimmt einigen ein Stück ab — „die andern kommen morgen daran, und wer etwas Besonderes tun will, kann auch einen Erdapfel bringen.“

Da lachen sie und klatschen freudig in die Hände. Und am nächsten Morgen hatte die Müller sechs Kilogramm Kartoffeln. Dabei blieb es aber nicht, denn von nun an gab's jeden Tag eine andre Ueberreicherung an Gemüsen und andern Ueberbleibseln aus der Küche der guten Leute, die ja bekanntlich nicht immer die reichsten sind.

Das ist ein Gegenstück zu dem offiziellen Spartage, der seit zwei Jahren an den Wiener Schulen eingeführt ist. Es sind bereits ganz namhafte Beträge abgeführt worden und ein Teil davon kam auch der Jugendkriegsfürsorge zugute. In jeder Schule wurde der von den Kindern abgeführte Beitrag in einem Sammelbuche von der betreffenden Lehrperson bestätigt, und damit hatte es sein Bewenden. Nun wurde in letzter Zeit eine behördliche Verfügung getroffen, die ein ganz berechtigtes Aufsehen hervorrief. Es soll von nun an in jeder Klasse ein Bogen aufliegen, aus dem ersichtlich ist, welche Kinder und wieviel jedes einzelne Kind spendete. Nun ist gerade in dieser Sache kein Zwang geübt worden, weil es doch freiwillige Spenden sind, andererseits gibt es Bezirke mit so armer Bevölkerung, daß jeder Heller, der gebracht wird, ein Opfer bedeutet, dessen Größe nicht nach der Menge abzuschätzen ist. Welchen Zweck soll nun diese Aufzeichnung verfolgen? Wer soll eigentlich kontrolliert werden? Vielleicht die in Eid und Pflicht stehende Lehrperson oder die Kinder selbst, die ein gutes Werk ausüben, oder jene Kinder, die zu arm sind, um etwas zu spenden? Im großen

ganzen bedeutet diese Verfügung eine ganz gewaltige Mehrarbeit für die Lehrpersonen; denn wenn man bedenkt, daß manches Kind im Laufe des Monats oft acht- bis zehnmal einige Heller bringt, die es sich abgedarbt hat, dann muß ebenso oft der Bogen in die Hand genommen und dies genau eingetragen werden. Der Schluß ist aber derselbe, es ist am Spartage trotzdem nicht mehr da als sonst. Leider muß festgestellt werden, daß das Ergebnis der Spartage abnimmt. Da liegen aber die Ursachen nicht an den Kindern und an der Schule, sondern ganz wo anders; wenn man aber der Meinung ist, auf solche Weise das Ergebnis zu erhöhen, so dürfte dies kaum der für die Schule passende Weg sein, weil hier alle Kinder, ob arm oder besser gestellt, durchaus gleichgehalten werden müssen. Der Bezirkschulrat hat sich übrigens aus pädagogischen Gründen gegen die Verwendung dieser Druckform ausgesprochen, welche nun als unbeschriebenes Blatt ein sprechendes Dokument aus der Zeit der Papiernot bleibt. „Schade um die schöne Tabelle,“ soll ihr Erfinder gesagt haben, und reichte sie zu den übrigen.

Die Sammeltätigkeit durch die Schüler hat auch sonst schöne Ergebnisse erzielt. Dem jüngsten Versuch mit den Küchenabfällen an einigen Wiener Schulen wird die allgemeine Einführung folgen. Gerade so wie auf dem Lande das Einsammeln von Beeren, Nüssen, Brennnesseln, Kräutern, Pilzen, Erdbeerblättern sich bewährt hat. Aber der Nutzen könnte viel größer sein, wenn alles zusammenhilft. Aus diesem Grunde werden jetzt eigene Kurse für die Leiter der Exkursionsabteilungen abgehalten und die reiferen Schüler an der Hand guter Abbildungen der zu sammelnden Wald- und Flurprodukte entsprechend belehrt, so daß die Sammeltätigkeit gleich im Frühjahr mit Erfolg einsetzen kann. Auch werden schon jetzt Vorbereitungen für die Uebernahme, Verarbeitung oder den Vertrieb der gesammelten Waldschätze getroffen. Bisher hat es an geeigneten Uebernahmestellen gefehlt. Die stramme Durchführung aller hiezu nötigen Maßnahmen sichert uns so reichliche neue Nahrungsmittel, daß die Feinde den Gedanken, uns auszuhungern, endgültig aufgeben müssen. Bei der außerordentlich weittragenden Bedeutung der Maßnahmen des Volksernährungsamtes kann die Mitwirkung aller Lehrer anstalten mit ihrer intelligenten Millionenerarmee gar nicht zu hoch eingeschätzt werden. Mit Recht wird die Mobilisierung der Schule für die Zwecke des Volksernährungsamtes für die wichtigste Anordnung auf dem Gebiete der Mehrerzeugung von Lebensmitteln gehalten.

Zur Kinderfürsorge gehört auch die Kriegspatenschaft, die namentlich in den Mädchenschulen ihre Werbetätigkeit mit Glück entfaltet hat. Heute zutage, wo die Welt in schrecklichster Weise zur Aber gelassen wird, steigt das einzelne Menschenleben hoch im Werte, und jetzt erst kommt es der großen Menge zum Bewußtsein, was es heißt, im Kinde das kostliche Gut des Staates zu schützen. Hatten wir vorher goldene, eiserne und papierene Zeitalter, so bricht jetzt das Zeitalter des Kindes an, und zwar bei allen Völkern der Erde. In all dem Wirken und Streben, die der Erhaltung und Sorge für das Kind innewohnt, liegt ein ungemein tiefer greifender Gemütsfaktor, der die ganze Menschheit weicher und gefühlvoller machen muß. Das ist der einzige sicher zum Frieden führende Zweck, der die gesamte Menschheit in Wälder beherrschen wird und muß. So ist auch jede Tätigkeit, die auf diesem Gebiete eingreift, ein gewaltiger Schritt zum näheren Frieden. In Mädchenschulen wird heute neben der großen Kriegsfürsorge auch fleißig für die Kleinsten gearbeitet. Da werden Häubchen und Zäckchen, Hemden, Windeln, Strümpfe, Leibbinden usw. mit einer Liebe und Sorgfalt unter der Anleitung der wackeren Handarbeitslehrerinnen gearbeitet, daß man seine helle Freude daran hat. Manche Klassen arbeiten daran, mehrere Kinder vollständig auszustatten, und mit welcher Lust, mit welchem Eifer sich unsere Kinder in diese Arbeit teilen, das muß man sehen. Nicht bald ist ein so glücklicher Griff gemacht worden wie diesmal. Das ist einmal eine Tätigkeit, die unsern Kindern Vergnügen macht. „Das Kind für das Kind!“ heißt jetzt das Schlagwort für unsere kleinen Arbeiter,